

Franz-Georg Friemel

Arbeitskreis 5: Schwangerschaftskonfliktberatung

Anfragen und Impulse aufgrund der Vormittagsreferate

1. Zur Schwangerschaftskonfliktberatung:

- Vorteil der Beratungsarbeit: Relative *Eigenständigkeit* (bei Einbindung in kirchliche Strukturen und Sozialgesetzgebung).
- Beratende *vertreten Kirche*. Kirche ist nicht nur "oben", sondern an der Stelle der Beratung. Andererseits: Die Beratenden *brauchen Kirche* im Sinne von Seelsorge, Verständnis, Akzeptation und Aussprachemöglichkeit.
- Diakonische Einrichtungen werden nicht immer – vielleicht sogar abnehmend – mit Kirche identifiziert.
- Beratende müssen sich zu oft zur amtlichen Kirche hin legitimieren sie fühlen sich *allein gelassen*. Die Kirche ("oben in der Ecke im Manderscheid-Schema") muß sich hinter die Beratenden stellen und muß es ihnen (symbolisch) signalisieren.
- Es scheint, daß kirchlicherseits das *Ziel* stark herausgestellt wird, die *Schritte* zum Ziel aber nicht ernst genommen werden, manchmal mißtraut man ihnen.
- Im gesamten diakonalen Bereich macht sich der *Mangel einer Laienspiritualität* bemerkbar.
- Kirchlicher Verkündigung täte es gut, nicht so sehr auf der moralischen Ebene zu argumentieren, sondern einen pastoralen Ansatz zu bevorzugen, der bei der Individuallage der Menschen ansetzt. (In der Beratung: die Angst der Frau ernstnehmen).
- Ein moralischer "Helferkomplex" möchte für andere Verantwortung übernehmen und entmündigt sie dadurch. Es gibt aber auch eine Gewährung formaler Freiheit, die leiblos ist und notwendige Stützung verweigert.

2. Zu einer diakonalen Theologie:

- Theologische Theorie soll nicht eine bestimmte Praxis ideologisieren, sondern viele "Praktiken" durchdenken. "Konkretheit" muß auf allgemeine Wahrheit hin überprüft werden.

- Die "hohe Theologie" muß lernen, für die kleinen und individuellen Theologien der "Leute", der Alltagsgesten, der Dichtung etc. sensibel zu werden.
- Lebensferne ist eine Gefahr der Kirchenleitungen und der Theologen. Es gibt die Pflicht, auf die "unten" zu hören: "Die Armen und Kranken sind unsere Professoren".